Die schlimmen Heiligen im Kalender

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **8 (1882)**

Heft 22

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-425700

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düsteler Schreier
Und lese mit Wohlbedacht,
Was man betreffs Kollegien
Am Polytechnikum macht.

Nun hat man, scheint's, in petto,
Am Polytechnikum
Ichthyologie zu lehren;
Da weiß ich schon, warum:

Der Mensch — heißt's in der Bibel —
Lebt nicht allein vom Brot;
Es thut an manchem Morgen
Ihm auch ein „Harung" noth.

Witterungsbericht des „Nebelspalter".

Die langen Gesichter der Journalisten lassen auf Zerstreuung des egyptischen Depressionszentrums hoffen, so daß die sommerliche Windstille, wo keine nächtlichen Fabrikarbeiterinnen sind, nirgends gestört wird. Ueber dem schweizerischen Gesandtenhorizont wird etwelche Bewölkung konstatirt, während für das kantonale Sängerfest in Wyl elektrische Beleuchtung geplant steht. Die augenblickliche Höhe der Temperatur ist als Nachwirkung des ungestörten Beisammenseins der zahllosen Pfingstausflügler anzusehen, wovon bald noch weitere Folgen erscheinen werden; Abkühlung dürfte kaum vor Zusammentritt der Bundesversammlung eintreten. Nördliche und westliche Luftströmungen treiben bereits Defekte herbei, denen wir am Zeuge flicken sollen, als auch Konfektionen, die uns was am Zeuge flicken wollen.

Aussichten für die Woche: Niederschläge auf Meister — und Lehrbuben, welche nichts von Prämirung wissen wollen.

Zur St. Gallischen Bischofswahl.

Die St. Galler haben sofort einen Bischof in der Person des Herrn Egger gefunden. Sonst hätten Eggersriet, wo Alles von Bischöfen jeden Kalibers wimmelt, da jeder Andere Bischof heißt, aushelfen können. Wenn Chur oder Basel diesfalls einmal in Verlegenheit kommen sollte, so möge man auf genannte, bestassortirte Gemeinde gefälligst reflektiren.

Eggersriet, im Juni 1882.

Achtungsvoll **Ein Bischof von Vielen.**

P. S. In Vilters, Oberland, wären sogar „Päpste" zur Disposition.

Die schlimmen Heiligen im Kalender.

Pankraz, Servaz und Sophie
Und wie Ihr alle heißt;
Ihr macht, daß man Euch künftig
Aus dem Kalender schmeißt.

Was Vater Noah selig
Gepflanzt zu Olims Zeit,
Vernichtet Ihr im Zorne
All' Jahr' wie nicht gescheidt.

Ihr solltet jeden Frühling
Euch schämen, alle Drei,
Vor hoffnungsvollen Blüthen
Und vor dem schönen Mai.

Ihr schlägt mit Euerm Wüthen
Dabei die eig'nen Leut',
Die frömmsten hier auf Erden
Der ganzen Christenheit.

Denkt doch an Bischof Lachat
Und denkt an seinen Durst;
Laßt Ihr den Wein erfrieren,
Glaubt Ihr, das sei ihm Wurst?

In Dingsda ist das Problem gelöst worden, zugleich Zeitungsschreiber und Schuhwixer zu sein.

Herr Feusi. Nei, wie Sie so wohl und puschper ausg'sehnd, Frau Stadtrichteri! Händ Sie öppe-n-es Küürli g'macht?

Frau Stadtrichter. Aeh biwahri, das chunnt erscht im Herbst, wenn my Ma si Sprütztour macht.

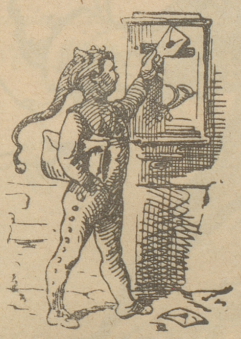
Herr Feusi. So, so! Aber denn wird's denkwol öppe-n-en anders freudigs Ereigniß sy.

Frau Stadtrichter. Natürli! D'Annahme vum neue Suntigsg'setz! Das erquickt und erfrischt die verstaubet Seel, wie wemmr en rostige Schlüssel mit Schwebelsüüri putzt.

Herr Feusi. Jemerlig, ja, Sie händ bigopplig Recht; 's ischt nu z'hoffe, 's werdi au mit aller Strengi g'handhabt und dann merkt mers nümme so g'schwind, wenn Eine vu eus katholisch wird.

Frau Stadtrichter. Ja, aber desto besser, wenn die verflumerete Atheiste hinder de Wirthshuußstorre — wenns dinne sind — immer eso hüchlerisch rüefed: „I bi dusse!"

Briefkasten der Redaktion.



R. i. M. Gewiß, aber was sollen wir da noch mitstreiten? Der gute Wille fällt auch in die Waagschale; allerdings erst nach Verwindung des Aergers. — **? ?** Besten Dank für „L'Uomo di Pietra" und für den „Guérin maschino". „L'Arold" von Como faßte die Sache anders und wußte des Schimpfens nicht genug. Vielleicht ist nun auch dieses Wässerlein beruhigt. — **Spatz.** Besten Dank. Wir gedenken, dem Unersättlichen die vorausgesehene Nahrung zukommen zu lassen. — **L. i. O.** Viel Glück in die Ferne und ebenso viel dem ersehnten Hut. — **P. P.** Schon vor drei Wochen behandelt. — **F. i. Pf.** Inskünftig darf man im Kanton Zürich Sonntags nur noch mit Erlaubniß der heiligen Hermandad spazieren gehen; jedenfalls sind die sogen. „Gyristiefel" gänzlich verboten, da in solchen herumzugehen, unter die lärmenden Beschäftigungen zählt. — **W. N. i. H.** Vielleicht am besten Sonntag Vormittag. — **S. i. Wien.** Wir müssen den Auftrag dankbarst ablehnen. — **Br. i. Sar.** Dankbar empfangen; aber den Kalender vergessen; nicht? — **T. T. i. Berl.** Schon längst nicht mehr; die strengen Herrscher sind's, die kurz regieren. — **O. i. U.** Auch anderswo regiert der Gemeindschreiber. — **Port.** Ein abgebrauchtes Wortspiel. — **S. i. P.** Den „Puck" in New-York; sehr empfehlenswerth. An der Spree sind sie konservativ geworden. — **A. R. i. B.** Die beiden letzten Strophen würden vollkommen genügen und hätten so etwas Originelles: „Ja, froh und heiter stets zu leben, laß unsre Sorge sein; und wird einst dieser Traum entschweben, setzt mir als Leichenstein: Hic jacet, der des Lebens Leiden auf Erden nie gekannt, und den der Tod, — o Graus — voll Freuden beim Deckelglase fand". — **S. S.** Da könnten sich die Druckereien freuen, wenn es überall so herginge. — **Div. Erinnerungsblätter** an die **Gotthardfeier** sind à **Fr. 1** durch unsere **Expedition** zu beziehen. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht aufgenommen.**

Abonnements-Einladung.

Mit 1. Juni eröffnen wir ein Saison-Abonnement für die Tit. **Hôtels** und **Kuranstalten,** dauernd bis zum 15. Oktober.

Abonnementspreis Fr. 4.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein

Die Expedition des „Nebelspalter".